



Dank dir helfen wir

Mitgliedsbeiträge machen viele soziale Leistungen überhaupt erst möglich



Bild: Timm Schamberger

Bevölkerungsschutz und Besuchshunde – nur zwei von zahlreichen Leistungen, in die Mitgliedsbeiträge fließen.



Bild: Fulvio Zanettini

Christian Vogel, Bürgermeister der Stadt Nürnberg: „Ich bin ASB-Mitglied, weil für mich das Miteinander ganz wichtig ist. Für einander da sein, unterstützen und helfen: Dafür steht auch der ASB.“ Maya Frey, Projektmanagerin: „Ich bin ASB-Mitglied, weil der Verband tagtäglich durch seine großartige, wertvolle Arbeit Menschen hilft und ihnen in schwierigen Situationen beisteht.“ Thomas Apfel, Moderator bei Radio EINS aus Coburg: „Ich bin ASB-Mitglied, weil ich vor allem den Wünschewagen großartig finde. Ein Projekt, das einen sehr berührt.“

Drei starke Stimmen – und drei gute Gründe für eine ASB-Mitgliedschaft. Streng genommen gibt es knapp 190.000 überzeugende Argumente, denn genauso viele Menschen fördern den ASB in Bayern mit ihren Mitgliedsbeiträgen.

Sie alle unterstützen zum Beispiel die wichtige Arbeit der Bevölkerungsschutz-Einheiten. Hochwasser, Pandemie, Betreuung von Geflüchteten, Entschärfung von Weltkriegsbomben – gerade in den vergangenen Jahren ist deutlich geworden, welch hohe gesellschaftliche Bedeutung die Einsätze dieser ehrenamtlich tätigen Helferinnen und Helfer haben. So fließen Mitgliedsbeiträge etwa in den Betrieb von Feldküchen, mit denen Betroffene und Einsatzkräfte gleichermaßen mit Essen versorgt werden.

Vielfältige Einsatzbereiche

Eine weitere wichtige ASB-Leistung, die ohne Mitgliedsbeiträge nicht zu finanzieren wäre, sind die Kriseninterventionsteams (KIT). Die KIT-Mitarbeitenden leisten Erste Hilfe für die Seele: Sie betreuen, beraten und begleiten Menschen, die unmittelbar nach

einem außergewöhnlichen Vorfall unter einem akuten psychischen Schock stehen. Zu den Einsatzbereichen gehören neben Todesfällen unter besonderen Umständen auch Selbsttötungen, der Tod eines Kindes und das Überbringen von Todesnachrichten an Hinterbliebene in enger Zusammenarbeit mit der Polizei. Das KIT-München wurde als bundesweit erste Einrichtung ihrer Art im Jahr 1994 gegründet.

Auch unsere vierbeinigen Samariterinnen und Samariter sind in diesem Zusammenhang zu nennen. Denn Mitgliedsbeiträge fließen sowohl in unsere Rettungshundestaffeln als auch in unsere Besuchshundegruppen. Während die Rettungshunde auf die Suche nach vermissten Personen im Gelände spezialisiert sind, sind die Einsatzorte der Besuchshunde eher Seniorenzentren und Kindergärten – hier geht es um Streicheleinheiten, denn dass Tiere sich auf das Wohlbefinden von Menschen positiv auswirken, ist hinlänglich bekannt.

„Wir sind ungemein dankbar für die 190.000-fache Unterstützung, die wir alleine in Bayern erhalten“, sagt ASB-Landesgeschäftsführer Dr. Jarmo Lang. „Gerade das Ehrenamt profitiert ganz direkt von den regelmäßigen Zuwendungen unserer Mitglieder.“

MORITZ WOHLRAB ■

Noch einmal zum Papst

Wünschewagen Franken/Oberpfalz fährt schwerkranke Frau nach Rom



Ein bewegender Moment für alle Beteiligten: die direkte Begegnung mit Papst Franziskus.

Einmal an einer Papstaudienz teilnehmen – das war der Wunsch von Barbara (Name geändert). Barbara ist an Krebs erkrankt und mittlerweile schon ziemlich schwach, für sie wäre so eine Reise auf normalem Wege leider undenkbar. So hatte sich ihre Schwiegertochter an den Wünschewagen Franken/Oberpfalz gewandt und nach einem ersten Treffen war klar: Das Wünschewagen-Team wird versuchen, Barbaras Wunsch zu erfüllen.

Schon eine Fahrt nach Rom bedeutet einiges an organisatorischem Aufwand, aber eine Papstaudienz, die den Bedürfnissen einer schwerkranken Frau gerecht wird, das war schon eine richtige Herausforderung. „Durch hilfreiche Kontakte zum Pilgerzentrum in Rom und sogar zum päpstlichen Ordinariat im Vatikan haben wir

es geschafft, für Barbara einen Weg zur Teilnahme an der päpstlichen Generalaudienz zu finden“, sagt Silke Tannhäuser vom ASB Kronach.

Lui und Volker hatten sich bereit erklärt, als Wunscherfüllende Barbara und ihre Schwiegertochter auf dieser Fahrt zu begleiten. So ging es mitten in der Nacht los und nach 14 Stunden Fahrt mit Pausen für Espresso und Pasta hatten sie ihr Hotel ganz in der Nähe zum Petersdom erreicht. Jetzt hieß es erstmal ausruhen, denn am nächsten Morgen ging es bereits früh in Richtung Vatikan. Dank Schwester Ewa, die eine direkte Mitarbeiterin des Heiligen Vaters ist, bekam das Team die Möglichkeit, durch das „Bronzetor“ direkt auf das Gelände des Vatikan zu fahren und den Wünschewagen dort zu parken.

Bei allen Beteiligten stieg nun die Aufregung. Denn bis auf Barbara wussten alle, dass Schwester Ewa die Reisegruppe beim Heiligen Vater angekündigt hatte und so vielleicht mehr als nur die Teilnahme an der Audienz möglich werden würde. Die Hoffnung wurde erfüllt: Am Ende der Audienz durfte die Gruppe mit Barbara direkt zum Heiligen Vater. Papst Franziskus erhob sich von seinem Stuhl, um Barbara die Hand zu reichen und ihr Trost zu spenden. Dieser Moment wird allen Beteiligten für immer in Erinnerung bleiben. Lui, Volker, Barbara und ihre Schwiegertochter erhielten sogar einen Rosenkranz als Geschenk. Barbara verbrachte den Tag noch voller Energie in Rom.

ANDREA BÄNKER ■

Patienten aus der Ukraine am Airport empfangen

In den vergangenen Monaten waren Samariterinnen und Samariter aus ganz Nordbayern daran beteiligt, ankommende ukrainische Patientinnen und Patienten am Nürnberger Flughafen zu empfangen. Anschließend wurden sie auf Krankenhäuser in ganz Bayern verteilt. Es handelte sich dabei um eine Gemeinschaftsaktion des ASB mit den anderen großen Hilfsorganisationen.